

Wenn das Jesuskind ein Mal hat ...

... ist es handwerklich geschnitzt – Künstler nimmt eigenen Nachwuchs als Vorbild

Von Sibylle Mettler

Hochgreuth

Wer hinauf fährt zu Robert Liebenstein nach Hochgreuth bei Betzigau (Oberallgäu), weiß in der Regel, was er will. Ein Unikat. Nichts von all den Josefs, Marias und Kindlein von der Stange, denen das Schnitzwerkzeug gerade mal zehn Minuten übers Gesicht gefahren ist. Liebenstein ist einer der wenigen, der sie sechs bis sieben Stunden bearbeitet. So lange wie es eben dauert, um aus einem Stück Zirbelkiefer per Hand eine Krippenfigur zu formen. „Vielleicht fünf“ erlernte Holzbildhauer wie er und einzelne Hobbyschnitzer im Allgäu schnitzen Maria, Josef, das Jesuskind und die anderen Figuren der Krippe noch nach dieser traditionellen Methode, schätzt Liebenstein. Er fügt hinzu: „Ich mach's zwar gerne, aber der Markt ist zu.“

„Handgeschnitzte“ Krippenfiguren gibt es schließlich an jeder Ecke für 20 Euro. Wobei „handgeschnitzt“ nicht unbedingt das bedeutet, was sich Otto Normalverbraucher darunter vorstellt. Fast alle so bezeichneten Holzfiguren sind maschinell vorgefräst, sind sich „echte“ Schnitzer einig. Sicher, die Modelle werden in der Regel von absoluten Meistern ihres Fachs geformt, sagt Liebenstein anerkennend. Die Figuren, die nach solchen Vorbildern produziert werden, entstünden aber

größtenteils in der Fräsmaschine. Ein Schnitzer gebe ihnen per Hand in zirka zehn Minuten Arbeit meist nur Augen, Nase und Mund.

Wer Wert auf durch und durch handgeschnitzte Krippenfiguren legt, muss deutlich tiefer in die Tasche greifen. So tief, dass die meisten Holzbildhauer nur ganz selten eine Heilige Familie als Auftrag erhalten. Weil fast niemand bereit ist, je nach Größe der Figuren mehrere hundert Euro dafür hinzublättern.

Figuren für Eltern

Die 14 Zentimeter große Heilige Familie, die der 39-jährige gelernte Holzbildhauer Besuchern in seiner Werkstatt zeigt, gibt es nur in der Theorie zu erwerben. Praktisch ist sie nämlich gar nicht zu kaufen, weil Josef, Ochs, Esel und die deutlich helle Maria und das Jesuskind an Heiligabend schon ihren festen Platz unterm Christbaum einnehmen. Liebenstein hat die Figuren für seine Eltern geschnitzt. „Maria gab's schon mal“, verrät er. Das Jesuskind auch. Weil ihm die alten Holzplastiken nicht mehr gefielen, hat er sie vergangenes Jahr durch neue ersetzt. Deshalb sind sie auch so unterschiedlich stark nachgedunkelt. Und seine eigene Krippe? Der Holzbildhauer lacht. „Die mach ich mal, wenn ich in Rente gehe“, meint er und erinnert an ein altes Sprichwort: „Dem Schuster seine Kinder

laufen auch barfuß rum“. Modern sollen sie sein, die Figuren, die er dann schnitzt, verrät er noch.

Gefertigt werden die Holzplastiken bei einem echten Schnitzer immer nach dem gleichen, uralten Verfahren. Man forme ein Modell, etwa aus Knetmasse oder Ton, erklärt Liebenstein. Anschließend nehme man einen Holzklötz. Zirbelkiefer und Linde eigne sich besonders gut. Mit einem Zirkel werden dann die Maße des Modells abgegriffen und auf den Holzklötz übertragen. „Dann weiß man ungefähr, wie die Proportionen sind.“ Den Holzklötz entsprechend zurecht sägen – und schließlich schnitzen. Der Rest ist Handwerkskunst. So haben die Ägypter vor 3000 Jahren schon Statuen gefertigt, genauso wie die Griechen in der Antike – und auch ein Ignaz Günther, einer der bedeutendsten Bildhauer des bayerischen Rokoko.

Wichtig ist für ihn bei Krippenfiguren aber noch etwas anderes: Nämlich, dass sie einen Bezug zu ihren Besitzern haben. Das kann eine Stallaterne sein, die der eigenen Hoflaterne ähnelt, oder ein kleines Körpermerkmal. Und Liebenstein verrät, dass die neue lebensgroße Jesusfigur der Schwarzenberger (bei Oy-Mittelberg, Oberallgäu) Stallweihnacht genau so eine kleine – fast nicht sichtbare – Unebenheit an der Stirn hat wie sein eigener zehn Monate alter Sohn.

ADVENTS-AKTION

Kunst-Auktion bringt im Allgäu 6835 Euro für die Kartei der Not



Späne für Späne entsteht aus einem Holzklötz eine Figur. Der gelernte Holz- und Steinbildhauer Robert Liebenstein aus Betzigau (Oberallgäu) ist einer der wenigen Schnitzer im Allgäu, die Krippenfiguren noch nach alter Handwerkstradition herstellen. Foto: Jörg Schollenbruch

STANDPUNKT

Was ist Weihnachten?

Von Hermann König

„An Weihnachten – da ist doch dieser Jesus wieder aufgewacht und hat Brot und Wein verteilt, nachdem er vorher an Ostern gestorben war.“ Großartig, da zieht es einem doch die Schuhe aus, wie unsere jungen Leute heute informiert sind. So oder so ähnlich antworteten nämlich Jugendliche, als sie von einem Radiosender befragt wurden, was Weihnachten bedeutet. Dieses Unwissen ist schon hammerhart, um weiter in der Sprache der Jugend von heute zu bleiben. Das Institut für Demoskopie Allensbach legt noch nach: Nur noch sieben Prozent der jungen Generation



kennt die Bibel und liest darin. Die Allensbacher sehen darin „einen Auflösungsprozess eines bedeutsamen Kulturgutes.“

Aber, wir dürfen uns über so etwas nicht mehr wundern. Woher sollen die jungen Leute denn wissen, was Weihnachten oder andere kirchliche Feiertage bedeuten? Dies wird ihnen ja kaum mehr vermittelt. Viele Eltern nehmen ihren Erziehungsauftrag nicht mehr ernst, manche gar nicht mehr wahr. Auch in den Schulen im Allgäu, vornehmlich vereinzelte in Gymnasien, bleibt religiöse Herzensbildung durch kirchliche Feiern und Andachten, also Wertevermittlung in bestem Sinne, auf der Strecke. Da wurden Besinnungstage gestrichen, Adventsgottesdienste finden nur noch für die Unterstufe statt und ein Gottesdienst im Vorfeld eines 100-jährigen Schuljubiläums wurde erst auf „ausdrücklichen Wunsch“ eines katholischen Pfarrers „ins Programm“ genommen.

Dies alles geschah – hoffentlich ist es nicht beispielhaft für unseren Landstrich – am kleinsten Kemptener Gymnasium. Gegen den Widerstand von Eltern – auf Betreiben des Di-

rektors. Unglaublich für eine bayerische Schule. Unglaublich in einem Land, dem die Vermittlung christlicher Werte offiziell und per Verfassung viel bedeutet. Dem Kultusminister oder seinem Staatssekretär ist dringend zu raten, auf derartige Vorgänge kritisch zu schauen und sich berichten zu lassen.

Es ist leider so: Unsere Gesellschaft – und mit ihr natürlich vor allem die jungen Menschen – verliert sich immer mehr in Beliebigkeit. Und viele von uns nehmen das klaglos und ohne Widerstand hin. Da fällt dann schon mal ein engagierter Lehrer auf, wenn er öffentlich – wie im Westallgäu geschehen – feststellt: „Viele Jugendliche interessieren sich für gar nichts mehr. Mit einem schlechten oder gar keinem Hauptschulabschluss in der Tasche, ist es ihnen wie auch ihren Eltern vielfach egal, ob und wann sie zum Berufschulunterricht erscheinen.“ Und der Lehrer lässt es nicht bei dieser Situationsbeschreibung, er ruft nach Hilfe: „Wir sind Fachlehrer und nicht dafür ausgebildet, mit diesen mit Problemen belasteten Jugendlichen zu arbeiten.“ Stimmt. Wenn es wirklich so ist, dass Eltern zwar die „Lizenz zum Kinderkriegen“ ha-

ben, aber sich keinen Deut um ihren Nachwuchs kümmern, dann müssen, bevor unsere Gesellschaft gänzlich vor die Hunde geht, Verhaltens- und Höflichkeitsdefizite und andere Erziehungsmängel durch ausgebildete Sozialpädagogen behoben werden. Traurig, aber notwendig. Und vor allem teuer.

Auch wegen dieser Verfallserscheinungen in unserer Gesellschaft ist religiöse Bildung und Menschlichkeit unverzichtbar. Wer entsprechende Programme und Angebote zusammenstreicht – aus welchen formalen Gründen auch immer – übernimmt die Mitverantwortung für den Ausverkauf unserer Werte. Eine Haltung, die gewiss zeitgeistig, trendig ist. Aber im höchsten Maße bedauerlich. Dem in Kaufbeuren geborenen Schriftsteller Hans-Magnus Enzensberger fällt dazu treffend Folgendes ein: „Wer sich dem Trend ausliefert, dem, was angesagt ist, der ist ein armer Hund. Etwas Bornierteres als den Zeitgeist gibt es nicht. Wer nur die Gegenwart kennt, muss verblöden.“

Der Autor ist per mail zu erreichen unter: koenig@azv.de oder per Fax: 0831/206-123

ANZEIGE

SWISSFLEX Das führende Schweizer Schlafsystem exklusiv im Allgäu bei **Betten Uilmann** Neugablonzer Straße 43 · Kaufbeuren · Tel. 08341/5251

„Christkind“ kommt in die Heime

Spenden von Diakonie und Unbekanntem für Arme

Kempten (az). Für so manchen Bedürftigen war es die gute Weihnachtsbotschaft: Viele Heimbewohner in Kempten erhalten jetzt doch die vom Staat gestrichenen 33 Euro Weihnachtsgeld. Für 40 betroffene Bewohner des Wilhelm-Löhe-Hauses in Kempten zahlt die Evangelische Diakonie. Im Marienheim in Kempten erhalten 22 Menschen von einem anonymen Spender das Weihnachtsgeld.

Ein edler Bürger der Stadt Kempten hatte gestern den Leiter des Allgäustift Seniorenwohn- und Pflegezentrums Marienheim überrascht: Der Spender, der nicht namentlich genannt werden will, übergab an Heimleiter Dr. Philipp Prestel 726 Euro.

Das ist genau so viel, wie der Bezirk Schwaben durch die Streichung der Weihnachtsgeldzahlung bei den 22 im Marienheim lebenden sozialhilfebedürftigen Heimbewohner dieses Jahr einspart.

In ganz Schwaben erspart sich der Bezirk auf diese Weise – wie berichtet – rund 250 000 Euro. Prestel nahm den Geldbetrag natürlich gerne an und reichte das Geld mit einem Weihnachtsbrief zusammen mit den Mitgliedern des Heimbeirats an die 22 Sozialhilfeempfänger weiter.

Der Kemptener Diakonie-Chef Wolfgang Grieshammer freute sich darüber, dass 40 Heimbewohnern das Weihnachtsgeld aus Spenden- und Stiftungsmitteln der Diakonie überreicht werden konnte. Man habe „für die ärmsten Heimbewohner etwas Gutes getan“.

Neuer Snowpark im Walsertal

Er soll die Herzen von Snowboardern und Skifahrern schneller schlagen lassen: Der neue „Crystal-Ground-Snowpark“ am Kesslerlift in Riezern (Kleinwalsertal). An verschiedenen schweren Geschicklichkeits-Parcours können sich dort die Wintersportler künftig kostenlos austoben. Ergänzt wird das Angebot durch ein Sportgeschäft mit Snowboard- und Ski-verleih. Foto: privat



WER MACHT WAS? Heike Allgayer aus Lindenberg erhält Alfred-Krupp-Preis

Lindenberg (az). Die Medizinerin Heike Allgayer aus Lindenberg (Westallgäu) hat in Essen den Alfred-Krupp-Förderpreis für junge Hochschul-Lehrer erhalten. Die 36-jährige Professorin für Experimentelle Chirurgie und Molekularbiologie an der Uniklinik Mannheim wurde für ihre Krebsforschung ausgezeichnet. „Ihre Forschung ist Weltklasse“, lobte Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Jürgen Rüttgers. Allgayer beschäftigt sich



Heike Allgayer

ANZEIGE

Die Geschenkkidee
vodafone 4 SCHANZEN TOURNEE
OBERSTDORF AUFTAKTSPRINGEN
28./29. Dezember 2005
54. Internationale Vierschanzentournee
KARTENSERVICE
Skiclub Oberstdorf
Tel. 08322-8090115, Fax 08322-8090101
Kurverwaltung
Tel. 08322-700290, Fax 08322-700236
www.oberstdorf.de

unter anderem mit der Frage, wie Krebszellen in gesundes Gewebe eindringen und sich von dort aus im Organismus verbreiten. Der Alfred-Krupp-Förderpreis ist mit einer Million Euro dotiert.

Wir haben geöffnet: am 27. 28. 29. und 30. 12. von 8 - 19 Uhr

Egal ob Sie renovieren oder neu planen - ein Besuch der Ausstellung Süddeutschlands lohnt allemal. Erleben Sie unter anderem zehn komplett eingerichtete Wintergärten, mehr als 50 Haustüren und Fenster in allen erdenklichen Ausführungen, Insektengitter aus eigener Produktion, Schwing- und Sektionaltore, die Allwetterpergola, der wohl schönste Terrassenwohnraum die Orangerie und vieles mehr.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Die größte Ausstellung Süddeutschlands

Innovapark 21 am Kreisverkehr B12
87600 Kaufbeuren · Fax 08341/936630
Mo - Fr 8.00 - 19.00 Uhr · Sa 9.00 - 14.00 Uhr

Tel. 08341/93660 www.joas.de

JOAS FENSTER

